

kämpfte vor allem für die Rechte der armen bäuerlichen Bevölkerung. Hauptsächlich durch seine Bemühungen wurde Táncsics im Siklóser Wahlkreis am 20. 6. 1848 einstimmig zum Reichstagsabg. gewählt. Ab Juni 1848 der Organisator des Volksaufstandes in Süd-Transdanubien, wurde M. 1850 zu zehn Jahren Festungshaft verurteilt. Noch im selben Jahre begnadigt, zog er sich vom polit. Leben zurück.

W.: A hazáról és az egyenlőségről (Über das Vaterland und über die Gleichheit), in: Március Tizenötödike, 1848, n. 77; Levél Táncsics M.-hoz (Ein Brief an M. T.), in: Munkások Újságja vom 24. 9. 1848; etc.

L.: A Ráday Gyűjtemény Évkönyve, 1956, S. 81 ff.; M. Táncsics, Életpályám (Mein Lebenslauf), 1949, S. 251 ff. (K. Benda)

Munkácsi Bernát, Linguist und Ethnologe. * Großwardein (Oradea, Siebenbürgen), 12. 3. 1860; † Budapest, 21. 9. 1937. Sohn des Schriftstellers Adolf Munk (s. d.); nannte sich ab 1881 M.; stud. an der Univ. Budapest, wo er Schüler von Budenz (s. d.) war, Linguistik. 1882 Lehramtsprüfung für Mittelschulen und Dr. phil. Schon 1880 unternahm M. eine Reise in die Moldau, wo er Sprache und Gewohnheiten der Tschango-Magyaren stud. Mit Unterstützung der Ung. Akad. der Wiss. bereiste er 1885 die Gegend der mittleren Wolga, wo er die Sprache der Wotjaken und Tschuwaschen stud. 1888/89 war er in Westsibirien, um die nächsten Sprachverwandten der Ungarn näher kennenzulernen. 1890 Schulinsp. der Budapester Israelit. Gemeinde. 1900 gründete M. gem. mit Kúnos (s. d.) die Z. „Keleti Szemle“ (Oriental. Rundschau), 1904 organisierte er das Ung. Komitee der Internationalen Mittel- und Ostasiat. Ges. Während des Ersten Weltkrieges sammelte er in den Gefangenenlagern wotjak. und osset. Sprachgut sowie ethnograph. Material. 1919, unter der ung. Räterepublik, wurde M. zum Prof. der vergleichenden Sprachkde. an der Univ. Budapest ernannt, verlor aber 1920 seinen Lehrstuhl. 1890 korr., 1910 o. Mitgl. der Ung. Akad. der Wiss. 1891 Mitgl. der Finn.-ugr. Ges. in Helsinki. M., einer der besten Kenner der finn.-ugr. Sprachen und ein früher Vertreter der vergleichenden Sprachwiss., entfaltete auch als Ethnograph eine vielseitige Tätigkeit.

W.: A moldvai csángók nyelvjárása (Der Dialekt der Moldauer Tschangos), 1881; Wotják nyelvmutatóványok (Wotjak. Sprachstud.), 1885; Wotják népköltészeti hagyományok (Traditionen der wotjak. Volksdichtung), 1887; A wotják nyelv szótára (Lex. der wotjak. Sprache), 4 He., 1892-96; Vogul népköltési gyűjtemény (Smlg. wogul. Volksdich-

tungen), 8 Bde., Bd. 7-8, hrsg. von B. Kálmán, 1892-1963; A magyar népies halászat műnyelve (Die Terminol. der ung. volkstümlichen Fischerei), 1893; Arja és kaukázusi elemek a finn-magyar nyelvekben (Ar. und kaukas. Sprachelemente in den finn.-magyar. Sprachen), 1901; Adalékok a magyar nyelv régi török és mongol elemeihez (Beitr. zu den alttürk. und mongol. Elementen der ung. Sprache), 1902; Alán nyelvelmékek szókincsünkben (Alan. Sprachdenkmäler in unserem Wortschatz), 1904; A magyarok őshazája (Die Urheimat der Ungarn), 1905; Spuren eines assyr. Einflusses auf die finn.-magyar. Sprachen, 1911; Kara.-tatar. Hymnen aus Polen, 1912; Zum Problem der Szeleker Runenschrift, 1914; Sechzigerrechnung und Siebenzahl in den östlichen Zweigen der finn.-magyar. Sprachen, 1922; Wotjak. Volkslieder, 1927; etc. Red.: Ethnographia, 1895-1910; Keleti Szemle, 1900-22.

L.: Ethnographia, 1926, S. 1 ff.; Ung. Jbb., 1926, S. 282 ff.; Magyar Nyelvőr, 1930, S. 33 ff., 1938, S. 61 ff.; Magyar Nyelv, 1930, S. 81 ff., 1937, S. 227 f., 1938, S. 1 ff., 1944, S. 46 ff.; A Magyar Tudományos Akadémia Nyelv- és Irodalomtudományi Osztályának Közleményei, 1960, S. 381 ff.; N. Munkácsi, Egy nagy magyar nyelvész. M. B. élete (Ein großer ung. Linguist. Das Leben B. M.s.), 1943; Irodalmi Lex., 1965; M. Zsidó Lex.; Das geistige Ungarn; M. Életr. Lex.; Pallas; Révai; Szinnyi; Új M. Lex. (K. Benda)

Munkácsy Mihály von, Maler. * Munkács (Mukačevo, Karpatoukraine), 20. 2. 1844; † Bonn-Endenich (Rheinland), 1. 5. 1900. Hieß bis 1868 Lieb, 1868-80 Munkácsi. Sohn eines aus Bayern stammenden Salinenbeamten; wurde nach dem frühen Tode seiner Eltern ab 1850 von seinem Onkel, dem Advokaten Reök, in Békéscsaba erzogen. 1855 Tischlerlehrling, 1858 Geselle. M. arbeitete dann in Arad und Gyula, wo ihm E. Szamosy den ersten Unterricht im Zeichnen und Malen gab. 1864 ging er nach Pest, wo er in der Bildergalerie arbeitete. Da seine ersten, im realist. Stil gemalten Bilder und Porträts Aufmerksamkeit erregten, stud. er ab 1865 mit Unterstützung der Ges. der bildenden Künste an der Wr. Akad. der bildenden Künste und bei Rahl, 1866 an der Münchner Akad., wo A. Wagner und bes. Kaulbach, und 1867 in Paris, wo G. Courbet auf ihn einen großen Einfluß ausübten. 1868 nach München zurückgekehrt, besuchte er die Privatschule der Brüder Adam und ging noch im selben Jahr nach Düsseldorf, um bei L. Knaus Porträtmalerei zu stud. Hier fand er durch Einfluß Leibls seinen eigenen Stil. 1869 wurde er für sein Bild „Die Armensünderzelle“ mit der Silbernen Medaille des Pariser Salons ausgezeichnet. 1871, schon als bekannter Maler, übersiedelte er nach Paris, wo er in den ersten Jahren in realist. Manier ung. Volksszenen malte. Als sein aus Ungarn mitgebrachtes Erlebnismaterial immer geringer wurde, begann er große hist. Kompositionen im